

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 58.

Donnerstag am 11. März

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto, frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. (S. M. P. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

K u n d m a c h u n g.

Nach dem Resultate der Stimmzählung aus Anlaß der nach §. 14 des a. h. Gesetzes vom 18. März 1850 vorgeschriebenen Ergänzungswahl zur Handels- und Gewerbekammer in Krain für das l. J. sind folgende Herren laut relativer Stimmenmehrheit als Mitglieder und Ersatzmänner derselben gewählt worden.

Für die Handels-Section:

Herr Joseph Stare, Handelsmann in Laibach, mit . . . . .	130 Stimmen;
„ Joseph Karinger, Handelsmann in Laibach, mit . . . . .	122 „
„ Michael Ambrosch, Handelsmann in Laibach, mit . . . . .	110 „
„ Carl Malli, Handelsmann in Laibach, mit . . . . .	94 „

Nachdem aber nach §. 13, lit. d, des a. h. Gesetzes vom 18. März 1850, Herr Michael Ambrosch wegen nicht fünfjähriger Ausübung einer Handelsunternehmung als Mitglied der Kammer nicht die Wahlfähigkeit besitzt, so tritt statt dessen Herr Joseph Schreyer, Handelsmann in Laibach, mit . . . . . 84 Stimmen ein. —

Als Ersatzmänner der Handels-Section wurden gewählt:

Herr Albert Trinker, Handelsmann in Laibach, mit . . . . .	79 Stimmen;
„ A. E. Seeger, Handelsmann in Laibach, mit . . . . .	74 „

Aus der Gewerbe-Section:

Herr Anton Samassa, Glockengießer in Laibach, mit . . . . .	279 Stimmen;
„ Andreas Mallitsch, Gasthofbesitzer in Laibach, mit . . . . .	150 „
„ Joseph Erschen, Bränereibesitzer in Laibach, mit . . . . .	142 „

Für die Montan-Section:

Herr Alfons Baron Zojs, Eisengewerk, mit . . . . .	151 Stimmen.
--	--------------

Laibach, am 9. März 1852.

Von der Wahl-Commission der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

## Bekanntmachung.

In Folge der in der „Wiener Zeitung“ vom 5. December 1849 vom k. k. Ministerium für Landes- und Bergwesen veranlaßten Preisausschreibung für das beste Lehrbuch für Ackerbauschulen, sind zwei Concurrenzschriften eingelangt, welche von der zur Beurtheilung berufenen Commission von Sachverständigen, als den Bedingungen der Preisaufgabe nicht entsprechend befunden worden sind. Beide Concurrenzschriften können gegen Vorweisung des denselben beiliegenden Motto's bei diesem Ministerium in Empfang genommen werden.

Vom k. k. Ministerium für Landes- und Bergwesen.

Wien, am 6. März 1852.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Vertheuerung des Triester Transportes.

Mehrere Umstände haben zusammengewirkt, um den Transport von Triest nach dem Innern zu vertheuern. Die böhmischen, steirischen und croatischen Fuhrleute haben nicht mehr wie in früheren Jahren Gelegenheit, Waren aus entfernten Gegenden hierher zu bringen; sie kommen deshalb in geringer Anzahl und bloß, wenn höherer Frachtlohn sie lockt. Die Karstbewohner, welche sonst mit allen ihnen zu Gebote stehenden Transportmitteln die Beförderung von Waren geringeren Werthes von Station zu Station besorgten, finden dafür nun beim Bau der Eisenbahn durch Zufuhr von Steinen, Holz, Kalk, Sand vielfache Verwendung, und ziehen dieselbe wegen der Nähe ihrer Wohnungen vor, wenn ihnen nicht zu anderen Zwecken höherer Frachtlohn bewilligt wird. Auch machte es der zunehmende Mangel an Fuhrgelegenheiten den Expediteuren möglich, unter sich einen Verein für Warentransporte zu bilden, der natürlich eine weitere Steigerung der Frachten bedingt. Dazu trägt ferner die Strenge bei, womit die Fuhrleute, wenn sie z. B. einen Sack Futter für ihre Pferde an die Gränze mitbringen, zur Declaration und Verzollung angehalten, oder der Strafe unterzogen werden — eine Strenge, die höchstens den Gastwirthen an der Straße zu Gute kommt, welche die durch mancherlei Ursachen, zum Theil auch durch die Eisenbahnbauten herbeigeführte Theuerung auf der Strecke von Triest nach Laibach ohnedies so gut zu benutzen verstehen, daß der Fuhrmann jetzt in armen Dörfern mehr Ausgaben hat, als früher in großen Städten. —

Auf solche Weise geschah es denn, daß die Fracht von Triest nach Laibach, welche früher in ziemlich unverändertem Durchschnitt 30 — 40 kr. betrug, nun auf 50 kr. bis 1 fl. 20 kr. zu stehen kommt, was unseren Platz, der nordischen Concurrenz gegenüber, natürlich in bedeutenden Nachtheil setzt. Letztere dehnt dadurch ihr Absatzgebiet immer weiter aus, und bekanntlich verhält es sich mit dem Handel fast wie mit den Flüssen, die, wenn sie einmal ihr altes Bett verlassen, sehr schwer in dasselbe zurückzubringen sind. So lange also die erst im Bau begriffene Eisenbahn Triest nicht nur keinen Nutzen bringt, sondern, aus den bereits ange deuteten Gründen, nicht unwesentlichen Schaden verursacht, dürfte es wohl gerathen seyn, statt auf der bereits im Betriebe stehenden Strecke eine Erhöhung der Frachtsätze eintreten zu lassen, diese vielmehr zu vermindern, und dem Verkehr unserer Hafenstadt mit dem Innern alle jene Erleichterungen zu gewähren, wodurch die Ungunst der übrigen Verhältnisse wenigstens einigermaßen ausgeglichen werden könnte.

Die Vollendung der Eisenbahn allein wird jedoch, so wünschenswerth sie auch ist, nicht hinreichen, um unserm Platze zu ersetzen, was ihm jene Concurrenz entzieht, welche durch die in das Herz der Monarchie reichenden Eisenbahnen aus dem Norden, die Entfesselung der Elbeschiffahrt, die namentlich den Sendungen Hollands nach Oesterreich zu Gute kommende Erweiterung der Communication mit Baiern u. s. w. so kräftig befördert wird. Hat auch, wie sich nicht läugnen läßt, Triest während des verfloßnen Jahrzehents großen Aufschwung genommen, so

gab doch gerade das eben abgelaufene Jahr zu vielen gerechtfertigten Klagen Veranlassung, und es müssen, wenn wirklich ein stätiger Fortschritt erwirkt und verbürgt werden soll, neue Absatzgebiete eröffnet werden, da die alten sich immer mehr verengen. Die Verbindung mit dem Oriente und den transatlantischen Ländern ist gewiß größerer Ausdehnung fähig, und die dahin gerichteten Bestrebungen verdienen alle Anerkennung; noch größere Wichtigkeit kommt jedoch für jetzt Allem zu, was darauf abzielt, Triest in nähere und innigere Berührung mit dem Flußgebiete der Donau und des Po zu bringen. Denn Triest scheint vorzugsweise berufen, den Export ungarischer Producte in umfassender Weise zu vermitteln, andererseits aber seiner südlichen Nebenbuhlerin Genua dadurch den Rang abzulaufen, daß es den Handel mit dem oberen Kirchenstaate und den italienischen Herzogthümern in seine Hände nimmt. (Tr. Btg.)

Laibach, 10. März.

Se. k. k. apostolische Majestät sind auf der Rückreise von Triest, das Allerhöchstdieselben heute um zwei Uhr Nachmittags verließen, an der krainischen Landesgränze vom Herrn Statthalter Grafen Chorinsky ehrfürchtvoll empfangen worden, und um 8 Uhr 45 Minuten im besten Wohlseyn im Laibacher Bahnhofe eingetroffen, wo die Chefs der Civil- und Militärautoritäten, den Herrn Statthalter an der Spitze, sowie ein zahlreiches Publikum den allerhöchsten Reisenden huldigend erwarteten. Die Freude, den allergnädigsten Landesvater wieder zu sehen, hatte diesmal durch die Erinnerung an die erst kürzlich eben so muthvoll als glücklich überstandene Gefahr einer stürmischen Seefahrt eine besondere Weiße erlangt, die beim Anblick des Vielgeliebten ihren Ausdruck im lautesten Jubel der Bevölkerung fand. Eine improvisirte Beleuchtung schmückte die Straßen, welche Se. Majestät durchfahren, und den Bahnhof, und auf dem benachbarten Hügel erglänzte in reichem Lichtschimmer das ehemals ständische Schloßgebäude Unterthurn, das Se. Majestät erst kürzlich käuflich an sich gebracht, um es Oesterreichs Heldengreife, Feldmarschall Grafen Radetzky, zum Genusse zu überlassen, — durch bengalisches Feuer taghell beleuchtet, so lange es im Angesichte seines neuen Herrn blieb.

Um 9 Uhr setzten Se. Majestät, von den heißesten und lautesten Segenswünschen der Bevölkerung begleitet, Allerhöchstihre Reise nach Wien mit einem Separat-Train fort.

## Oesterreich.

Triest, 9. März. Gestern Abends um 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr traf Se. kais. Hoheit der Großfürst Constantin an Bord des „Wladimir“ hier ein. Se. kaiserliche Hoheit der Hr. Erzherzog Ferdinand Max war dem hohen Gaste entgegengefahren, und am Thore des Statthaltereigebäudes bewillkommnete denselben Seine Majestät der Kaiser. Zur kaiserlichen Tafel wurden Ihre kais. Hoheiten der Großfürst, die Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Carl Ferdinand, Seine königl. Hoheit der Herzog von Parma, dann der Hr. Statthalter nebst anderen geistlichen und Civil-Autoritäten, unter denen der geheime Rath Freiherr v. Bruck und der Sectionschef Dr. Czörnig genannt werden, gezogen. Um 8 Uhr fand ein großer militärischer Zapfenstreich mit Fackelbegleitung Statt.

Heute Morgens manövrierte die Brigade des Generalmajors Casparin vor Sr. Majestät, und später die Flotte im Golfe von Triest. Zur kaiserlichen Tafel werden nebst andern hohen Gästen auch die Marineautoritäten gezogen, und Abends wird Se. Majestät der Kaiser, wie man hofft, das Teatro grande, in dem bei festlicher Beleuchtung die neue Oper „Il trovatore“ und das Ballet „La bella fanciulla di Gant“ zur Darstellung kommen, mit Seinem Besuche beehren.

Heute beginnen die Berathungen bei der Central-Seebehörde über die Vorlagen zur Erneuerung der (politischen) Seegesetze. Der Versammlung wohnen Abgeordnete der k. k. Kriegsmarine, der hiesigen nautischen Academie und der Handelskammern sämtlicher österreichischer Küstenländer bei; die Berathungen finden unter dem Voritze und der Leitung des Hrn. Sectionschefs und Ministerialcommissärs Dr. Czörnig Statt. (Tr. Stg.)

† Wie das sonst gutunterrichtete Triester Volksblatt „Il Diavolotto“ erfährt, sollen Mehrere mit der Absicht umgehen, in Triest ein neues Operntheater zu bauen, das das jetzige Teatro grande an Größe übertreffen wird. In solchem Falle wird Triest fünf prächtige Theater zählen.

**Görz.** Das im Görzer Stadtgebiete am Cor-noflusse liegende, von schönen Gartenanlagen umgebene Schloß Grafenberg, welches eine herrliche Aussicht in das fruchtbare Isonzothal gewährt, und auch dem in Görz verstorbenen Erbkönig Carl X. zur Residenz diente, ist für den Sommeraufenthalt Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie und des jüngsten Bruders Sr. Maj. des Kaisers gemietet. Die Ankunft J. k. H. soll in der zweiten Hälfte dieses Monats erfolgen.

**Gratz,** 9. März. Das vorgestern zur Mittagsstunde im ständischen Redoutensaale stattgefundene slavische Concert (Beseda) enthielt im Programm 10 Nummern, wurde aber durch das Unwohlsein der Frau Hoffmann-Majeranowska um Lisinsky's schönes Quintett: „Lahko noč“ verkürzt. Die beste Nummer war unstreitig das slavische Potpourri, Chor mit Soloquartett, arrangirt von S. Jpavic. Fr. Riesling sang ein Sopran-Solo von Marlamow, „Carafan“, mit viel Ausdruck und mußte es wiederholen. An die Genannten reihen sich noch „Srbska poputnica“ und „Česka“, Chöre mit Soloquartett, als am gelungensten ausgeführte Nummern an. Ein Tenorsolo: „Sirota“ von Jpavic wurde vom Hrn. Frühauß sehr schön vorgetragen. Ein Clavier aus der Leihanstalt der Frau Boskovič erwies sich als ein tüchtiges Instrument. Das Concert fand nur mittelmäßigen Besuch. (Gratzer Stg.)

\* **Wien,** 8. März. Bei der kürzlich erfolgten Enthebung des Professors der Philosophie an der Prager Universität, Hrn. Hanusch, von seinem Posten, war der maßgebende Gesichtspunct, daß derselbe sich mit dem Lehrsysteme der Hegel'schen Philosophie identificirt hatte. Eine solche Richtung konnte nicht unbedenklich erscheinen, wenn man sowohl die theoretischen als die practischen Ausartungen des Hegelianismus in das Auge faßt.

Es ist nunmehr bis zur Evidenz klar geworden, daß diese Lehre keine rechte Einsicht, keine haltbare Ueberzeugung, und somit strebenden Geistern auch keine wahre Befriedigung zu gewähren vermag. Um nur ein Beispiel in dieser Hinsicht zu bieten, erwähnen wir, daß Hegel in seinen Schriften in politischer Beziehung zwar manchen conservativen Grundsatz festhält und zahlreiche gesunde Anschauungen kundgibt, dessenungeachtet aber durch die überwältigende Consequenz seiner Grundlehren dahin gelangt, das Ansehen des monarchischen Princips im geregeltsten Staate bis zu einer leeren Förmlichkeit zu verwischen, indem er es geradezu mit dem Lügchen auf dem i vergleicht. War er aber gleichwohl besonnen genug, der Anarchie und dem Egoismus des Einzelnen so wie der Massen nicht eben die Stange zu halten, so streiften jüngere Geister, welche in die Fußstapfen des gepriesenen Lehrers traten, als Arnold Ruge, Feuerbach, Strauß u., die letzte Hülle der Rücksicht ab, und pflanzten das Banner der Irreligiosität und der Umwälzung in Staat und Kirche offen auf.

Die Elasticität dieser Lehre geht so weit, daß deren Anhänger sich, wie die Arbeiter am Thurme zu Babel, oft gar nicht verstehen und des Widerspruchs zeihen, der aber nicht in falscher Deutung und in einem Mißverständnisse, sondern im Wesen des Systems selbst zu suchen ist.

Sieht man demselben tiefer auf den Grund, so ist es nicht mehr und nicht weniger als eine verkappte und mit Hilfe einer eigenthümlichen Methode bis in das Kleinste ausgeführte Identitätslehre. Es hebt die Unterschiede zwischen Geist und Materie vollständig auf. Es regiert die höhere ursprüngliche Freiheit des menschlichen Willens, und ist demnach außer Stande, zwischen Recht und Unrecht, zwischen Gut und Böse einen andern, als unwesentlichen und nur förmlichen Unterschied zu ziehen. Der Glaube an eine persönliche Gottheit und die Unsterblichkeit der Seele finden nirgends darin eine Stelle.

Solchergehalt unterscheidet es sich von dem blanken Materialismus, welchem zu ihrer Zeit Helvetius, d'Argen-trau, Diderot u. s. w. verfallen waren, nur in den Formen und in seiner Methode, durchaus aber nicht in der Sache selbst im Principe und in der Richtung.

Allein die Erfahrung aller Zeiten hat es gelehrt, und das richtige Gefühl aller Völker des Erdbodens bestätigt, daß derartige Theorien keiner Gesellschaft, keiner Staatsordnung zur Grundlage dienen können.

Die religiöse Idee einzig und allein bildet den Keim alles Guten und Dauernden im Großen wie im Kleinen, im Staate wie in der Familie, und nur solche Richtungen, welche mit ihr nicht im ausgesprochenen Gegensatze stehen, sind ohne Gefahr zulässig. Wir können daher nur einen Beweis der Lo-benswertheiten Fürsorge der Regierung darin erblicken, daß die Propaganda dieses Systemes von unseren Hochschulen, den Pflanzstätten unserer Zukunft, ferngehalten wird.

\* Von Sr. Maj. dem Könige von Portugal ist für ein Prachteremplar der Jellacic-Gedichte dem Wiener Vereine zur Förderung des Jellacic-Invalidentfonds zu Gunsten dieses Fonds der Betrag von 200 fl. C.M. übermittelt worden.

\* Die Zeitschrift „Blahowest“ schreibt: Vor Kurzem hat die hohe Regierung allen Bischöfen des Kaiserstaates einen Ausweis über den Stand der Religionsfonds in der gesammten Monarchie zukommen lassen, aus welchem erhellt, daß diese Fonds keine Ueberschüsse, wie man bisher glaubte, ertrugen, sondern daß dieselben vielmehr dem Aerar 31 Millionen Gulden C.M. schulden.

\* Die „Agrarier Stg.“ bringt in Nr. 34 eine Correspondenz aus Bosnien v. 28. Februar, deren Angaben den Inhalt der diesfälligen telegraphischen Berichte vollkommen bestätigen. Der Franciscaner-Mönch Zukich, sitzt auf Befehl Dmer Pascha's seit 17. v.M. in Gewahrsam, und soll ehestens nach Constantinovel gesendet werden. Man beschuldigt ihn, aufrührerische Schriften auswärtig zum Drucke befördert und überhaupt im pauslavistischen Sinne in Bosnien agitirt zu haben. Ob und wie weit diese Beschuldigungen der Wahrheit entsprechend sind, kann nur die Folgezeit lehren. Für das Schicksal der bosnischen Christen und namentlich der römisch-katholischen kann dieser Zwischenfall nur von widerwärtigen Folgen begleitet seyn, und es ist im hohen Grade wünschenswerth, daß diese dunkle und verwickelte Angelegenheit sich in einem befriedigenden Sinne aufkläre.

\* **Wien,** 9. März. Das h. Ministerium des Innern hat, um den mit der genauen Durchführung der Bestimmungen der Grundentlastungs-Ordnung in Betreff der Werthermittelung der Veränderungsgebühren und der damit verbundenen Schwierigkeiten zu begegnen, einverständlich mit dem Justiz- und Finanzministerium folgende Modalitäten festgestellt. Der im a. h. Patente vom 4. März 1849 und in der Fundamentalentlastungsverordnung vom 12. Sept. 1849 festgestellte Grundsatz der Nachweisung des dreißigjährigen Bezuges der Veränderungsgebühren und ihrer Entschädigung nach dem 30jährigen Durchschnittsertrage wird aufrecht erhalten. Diese 30jährigen Nachweisungen sind auch rückichtlich der bezüglichen Abzugsposten als Regel anzusehen. Es findet

jedoch für alle Fälle, wo dieselbe nicht geliefert werden kann, ein Pauschalabzug Statt, welcher mit Einrechnung des 20 %igen Steuereinflusses für die ohne einen politischen Bezirk lediglich mit der Grundbuchführung und Civilgerichtsbarkeit ehemals betrauten Dominien auf 23 Procent, für die politischen Bezirksobrigkeiten 27 Procent, und für jene Dominien, welchen außer den genannten Gestritten auch die Landgerichts-pflege oblag, mit 33 1/3 Procent in der Art festgesetzt wird, daß die Grundbuchführung, die politische oder Landgerichtsverwaltung, je nachdem die eine oder andere oder mehrere dieser Verwaltungszweige bei einem Dominium vorkommen, mit 3, 4 oder 6 1/3 Procent und rückichtlich der Summe dieser Percente als Pauschalabzug zu veranschlagen sind. Denjenigen Dominien aber, welche die 30jährige Nachweisung der gesellschaftlichen Abzugsposten zu liefern im Stande sind, bleibt es freigestellt, selbe ganz nach den Bestimmungen der Fundamentalentlastungsverordnung herzustellen. Um jedoch zu verhüten, daß auf diese Weise die Verhandlungen zu sehr in die Länge gezogen und die Abschlüsse der Entlastungsgeschäfte aufgehalten werden, ist den Berechtigten zur Ueberreichung der erforderlichen Nachweisungen ein angemessener Präclusivtermin mit dem Bedeuten vorzuzustrecken, daß im Versäumungsfalle der oben erwähnte Pauschalabzug eintreten würde. Die zum Behufe der Berechnung des 30jährigen Durchschnittsertrages erforderliche Nachweisung kann, insofern die Weibringung der bücherlichen Behelfe zu schwierig oder weitzläufig wäre, aus den Rentrechnungen des betreffenden Dominiums geliefert werden, wobei jedoch vorzugesetzt wird, daß sich kein wesentliches Bedenken gegen deren Echtheit und Glaubwürdigkeit ergibt und daß dieselben durch Stichproben aus den Grundbüchern geprüft werden. Die Bedeutsamkeit dieser Verordnung, u. z. sowohl im Interesse der Bezugsberechtigten als der Verpflichteten, ist einleuchtend, wenn man erwägt, daß die sogenannten Veränderungsgebühren (Laudemien, Mortuarien u.), die bei Erbschafts-, Sterbe- und Verkaufsfällen von den ehemaligen Grundherren erhoben wurden, in manchen Kronländern, z. B. Oesterreich unter und ob der Enns, Kärnten, Salzburg u., die wesentlichste, hin und wieder fast ausschließende Bezugsquelle der Berechtigten bildeten. Da sich dieselben zum Theile bedeutend hoch beliefen, so wird die in Rede stehende Verordnung, welche Klarheit in die verwickelte Angelegenheit bringt und ihren Abschluß beschleunigt, von beiden Theilen wohl ohne Widerspruch als eine willkommenere Erscheinung begrüßt werden.

**Wien,** 9. März. Der englische Cabinetscourier Mr. George Holmes ist hier eingetroffen und hat Depeschen des neuen Toryministeriums überbracht.

— Der Vladika von Montenegro ist gestern in Begleitung der Wojwoden Buchowich und Millakowich hier angelangt.

— Im Einverständnisse mit dem Ministerium des Cultus und des Innern, hat das Finanzministerium angeordnet, daß an den größten Feiertagen, als dem Weihnachtstag, dem Oster- und Pfingstsonntag, dem Frohnleichnamstag, Maria-Verkündigung und Geburt, weder Stämpel- noch Tabakverschleiß bis Mittag gar nicht Statt finden darf.

— Erzherzog Johann, welcher in Steiermark ausgedehnte Eisenwerke besitzt, hat so eben ein großartiges Eisenwerk in der Nähe von Krems in Betrieb setzen lassen, welches alle jene Vortheile vereinigen soll, die man bei Eisenwerken im Auslande, namentlich in England, findet.

— Die Zahl der Studierenden an der Prager Universität beträgt gegenwärtig 1537; davon kommen auf die theologische Facultät 160, auf die juridische 724, die medicinische 313, und die philosophische 86. Pharmaceuten sind eingeschrieben 41, und außerordentliche Hörer aller Facultäten 213.

## Deutschland.

**Berlin,** 6. März. Wir haben schon erwähnt, daß der Ernennung des badischen Prinzen Friedrich zum Stellvertreter des Großherzogs, Verhandlungen im Schoße der großherzoglichen Regierung vorausgegangen sind, welche die Bestellung eines Mitregenten und eventuell die Verzichtleistung des Erbprinzen zu

Gunsten seines Bruders, des Prinzen Friedrich, auf die Thronfolge überhaupt betrafen. Auch der Ernennung des jüngern Prinzen zum Stellvertreter des regierenden Großherzogs war eine Verzichtleistung des älteren Prinzen vorausgegangen. Es soll nun bereits auch im Familienkreise von dem Erbprinzen der Thronfolge zu Gunsten seines Bruders entsagt seyn, man versichert aber, daß eine öffentliche Erklärung in dieser Beziehung vorläufig nicht erfolgen und mit derselben mindestens so lange werde zurückgehalten werden, bis die Bestellung eines Mitregenten in der Person des Prinzen Friedrich geboten sey. Eine Notification über die Bestellung desselben zum Stellvertreter des Großherzogs soll an die Gesandtschaften bereits erfolgt seyn.

Die gestrige Sitzung der ersten Kammer hat den durch Hrn. Koppe modificirten Hefter'schen Antrag als Beschluß zu Tage gefördert und derselbe wird in 21 Tagen nach nochmaliger Abstimmung an die zweite Kammer gehen. Es wird versichert, daß die Rechte dieses Hauses (Graf Arnim-Kleist) sich nicht, wie die Rechte des andern, gegen den Hefter-Koppe'schen Antrag aussprechen werde. — Man glaubt, daß in dieser Frage die Rechte nicht als geschlossene Fraction aufzutreten wird.

Die österreichische Cavallerie und Artillerie, welche ihren Rückmarsch aus Holstein durch die Provinz Sachsen angetreten hat, besteht genauen Angaben zu Folge aus 5980 Mann mit 181 Offizieren. Die Zahl der Pferde beläuft sich auf 4290, die der Wagen auf 630. Die Artillerie aus 68 Kanonen im Ganzen bestehend, wird hinsichtlich der äußern Schönheit und der Bemannung als unübertrefflich geschildert. Auch die Cavallerie läßt nach dem Urtheil preussischer Sachkundiger nichts zu wünschen übrig.

**Frankfurt.** Die letzten Beschlüsse, welche die Bundesversammlung in der Flottenfrage faßte, sind nun veröffentlicht worden. Sie lauten: 1) daß die Nordseeflotte als Eigenthum, aber nicht als organische Einrichtung des Bundes zu achten, und der Bund jedenfalls berechtigt sey, durch Mehrheitsbeschluß über die Flotte zu verhängen; 2) daß an Preußen das Schiff „Eckerförde“ um 262.000 T. und „Barbarossa“ um 451.200 fl. verkauft werde; 3) daß, falls der Verein behufs Bildung einer Nordseeflotte bis zum 31. März nicht zu Stande komme, zum Verkaufe der von Preußen nicht übernommener Schiffe geschritten werde. Hannover, daß die Ansicht vertritt, die deutsche Flotte sey nicht nur Eigenthum, sondern auch organische Einrichtung des deutschen Bundes, gab gegen diese Beschlüsse seine wiederholte Verwahrung zu Protocoll.

### Schweiz.

Die „F. D. P. Z.“ veröffentlicht nun die vielbesprochene Note Frankreichs an die Schweiz bezüglich der Flüchtlingsangelegenheit. Wir entnehmen derselben folgende Stelle: Die französische Regierung kann es nicht länger dulden, daß die Achtung, welche sie der Schweiz zollt, in solchem Maße mißbraucht werde; sie hofft, daß der Bundesrath diese Erwägungen würdigen, und die ausdrückliche Forderung entgegennehmen werde, daß alle Ausweisungen, welche die französische Regierung verlangt, gewährt werden. Die Flüchtlinge müssen abreisen, sobald der französische Gesandte ihre Personen namentlich bezeichnet. Eine Weigerung des Bundesrathes würde unverzüglich mißliche Verwicklungen herbeiführen, und der Regierung der Republik die Pflicht auferlegen, auf Maßregeln zu sinnen, die sie nur höchst ungern in Anwendung bringen würde.

### Frankreich.

**Paris, 5. März.** Nach Berichten aus Algier ist die Expeditionscolonne des Generals Bosquet, welche 10 Stunden von Bugia entfernt, ein Lager bezogen hatte, von einem großen Unglück betroffen worden. Am 18. Februar fing das Wetter an, schrecklich zu werden; Regengüsse schwellten sofort alle Bäche an, und unterbrachen die Verbindungen zwischen der Stadt und dem Lager, woselbst die Lebensmittel zu fehlen anfangen; in der Nacht vom 21. auf den 22. fiel eine ungeheure Masse Schnee; an

einigen Orten erreichte er eine Höhe von 6 Fuß und bedeckte die Felte der Soldaten. Am 22. wurde Befehl erteilt, das Lager aufzuheben und den Marsch nach Bugia anzutreten. Die Kälte war sehr groß; die Soldaten, durch Entbehrungen und Ermüdungen geschwächt, hatten nicht mehr ihre gewöhnliche Kraft, und fielen erfroren zu Boden. Die Colonne gerieth in Unordnung, und bald war es ein Unglücksfall, ganz ähnlich dem, welchen die Colonne des Generals Levassour in dem Bu-Thaleb vor 8 Jahren erlitt. Am 22. Abends kamen zuerst einige isolirte Männer in Bugia an, und die Nachrichten, welche sie mitbrachten, erfüllten die Stadt mit Schrecken. Sofort wurden die Maßregeln ergriffen, welche die Umstände erheischten. Außer den Hilfsquellen, welche die militärischen Behörden zu ihrer Verfügung hatten, wurde auch ein Appell an die Bevölkerung gemacht. Alle Pferde, Maulthiere und sonstige Transportmittel wurden requirirt. Die Einwohner, mit Laternen versehen, verließen die Stadt, um die Soldaten aufzusuchen; alle Häuser wurden zu ihrem Empfang geöffnet, Feuer in den Straßen angezündet, Suppen und warmer Wein bereitet, kurz die Bevölkerung und Militärbehörden thaten Alles, was in ihrer Macht stand. Bemerkenswerth ist, daß die Kabylen diesen Unglücksfall nicht benützten, sondern die verirren Soldaten bei sich aufnahmen und nach Bugia zurückbrachten. Die officiellen Berichte über den gehaltenen Verlust sind noch nicht bekannt; man gibt die Zahl der verunglückten Soldaten auf 300 an. Dieselbe kann jedoch nicht als positiv betrachtet werden, weil einzelne Soldaten noch immer fort in Bugia ankamen. Beim Abgang der letzten Nachrichten war nur der Tod eines einzigen Officiers bekannt geworden. Es ist dieses ein Wundarzt, der ertrunken ist, indem er einem Hauptmann und zwei Soldaten das Leben rettete. Die Generale Bosquet und Jamin kamen erst am 23. in Bugia an. Dieses Unglück ist hauptsächlich dem Mangel an Landstraßen zuzuschreiben.

Der „N. A. Z.“ wird geschrieben: Hr. Creton hat nach Frobsdorf eine Reise gemacht, im Interesse der Fusion. Derselbe wurde vom Grafen von Chambord sehr gut aufgenommen. Letzterer soll in sehr liberalem Sinne sich geäußert haben, und wird, wie es heißt, das Ereigniß der Fusion durch irgend einen Act kundgeben. Sämmtliche verbannte Generale sind der Fusion beigetreten. General Lamoriciere hat bestimmte Bürgschaften für die Wahrung der Institutionen von 1789 verlangt, und soll befriedigende Versicherungen erhalten haben.

### Großbritannien und Irland.

**London, 3. März.** In allen Clubs ging gestern das Gerücht, daß Mr. Villiers, den Vorstellungen Lord John Russell's nachgebend, sich entschlossen habe, die mehrfach erwähnte Motion, welche er auf den 12. März angekündigt, zurückzunehmen. Vermuthlich hat dieser Entschluß seinen Grund in der Rücksicht, daß die von Mr. Villiers beantragte Resolution des Unterhauses eine sofortige Parliamentsauflösung, vor der Votirung der Steuern, zur Folge haben müßte.

**London, 5. März.** Bei den bis heute stattgefundenen Neuwahlen der Cabinetmitglieder haben diese gegen ihre Oppositionscandidaten gesiegt, oder hatten auch gar keinen Gegner zu bekämpfen. Ihre Reden auf den Hustings waren, wie wir voraussetzten, zumeist eine Wiederholung dessen, was ihr Chef, Lord Derby, den Lords mitzutheilen für passend gefunden hatte. Keiner von ihnen erklärte sich deutlich über die kitzlige Frage, ob das Toryministerium eine offen protectionistische Politik einzuschlagen gedenke, obwohl jeder Einzelne seinen Wählern versicherte, er sey seinen alten Grundsätzen nicht untreu geworden. Bemerkenswerth dabei ist, daß Männer, wie Sir J. Christopher, sich die Freiheit nehmen, etwas entschiedener über die „agriculturfreundlichen“ Pläne Lord Derby's zu sprechen, als Sir J. Pakington und Lord John Manners. Je höher die Stellung, die der eine oder der andere Candidat in der neuen Verwaltung einnimmt, desto mehr Zurückhaltung beobachtete er in der Regel.

Ihr Auditorium ist auf den meisten Wahlplätzen auch bescheiden genug gewesen, sie nicht mit vorwitzigen Fragen zu belästigen; nur Lord John Manners hatte einen schweren Stand gegen einige vorwitzige Schreihälse, die ihn jeden Augenblick unterbrachen, indem sie ihn spöttisch fragten, was er denn von Parliamentsreformen, Freihandel und geheimer Abstimmung halte? Der edle Lord gab aber niemals eine definitive Antwort, dafür aber, nach Beendigung der zu seinen Gunsten entschiedenen Wahl, seinen Wählern ein tüchtiges Gabelstübchen. — Lord Henry Lennox und Sir J. Pakington befinden sich unter den Wiedergewählten.

### Osmanisches Reich.

\* **Constantinopel, 24. Februar.** Herr von Lavalette, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der französischen Republik bei der h. Pforte, hat sich am Bord des kürzlich aus dem Pyräus hier eingelaufenen französischen Kriegsdampfers „Sentinelle“ eingeschifft, und ward bei der Abfahrt mit 17 Kanonenschüssen salutirt. — Das halbofficielle Journal versichert, die neu eingeführte Kopf- und Vermögenssteuer habe keinen anderen Zweck, als das ausgegebene Papiergeld gänzlich aus dem Umlaufe zu bringen. — Für die hiesige Zollmanipulation soll nächstens ein neues Reglement erlassen werden, um zahlreiche eingeschlichene Mißbräuche zu beseitigen.

\* Das „Journal de Constantinople“ bringt nach einem Schreiben aus Erzerum v. 3. Febr. die Bestätigung der gewaltthätigen Hinrichtung des ehemaligen persischen Großvezirs Mirza Taghi Khan, welche am 11. Jänner erfolgte. Man hatte ihm einen Ehrenpelz (Khalat), angeblich ein Zeichen der gänzlichen Begnadigung, vorgewiesen. Um sich zum würdigen Empfange dieses Geschenkes vorzubereiten, war er in ein Bad gestiegen, worauf die bekannte tragische Scene sich ereignete.

### Neues und Neuestes.

**Triest, 10. März.** Se. Majestät der Kaiser empfing heute Deputationen der Städte Triest und Capo d'Istria, die Borsedeputation, die Abgeordneten der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd und mehrere Privatpersonen. Ferner besichtigte der Monarch das Civilspital, und wohnte im neuen Lazareth einem mit einem neuen Tauchapparate angestellten Versuche bei. Um 2 Uhr Nachmittags fand die Abreise Sr. Majestät Statt.

Die Anwesenheit des Monarchen, so erwünscht und ehrenvoll sie stets für unsere Stadt ist, wird diesmal besonders freundliche und dankbare Erinnerungen zurücklassen. Se. Maj. hat dem Hrn. Statthalter, FML. Graf Wimpffen das Großkreuz des Leopoldordens, dem hochw. Hrn. Bischofe von Triest-Capo d'Istria und dem Hrn. Sectionschef Dr. Czörnig den Orden der eisernen Krone 2. Classe, dem Hrn. Statthalterreirathe Grafen Gleibsch, dem Hrn. Kreispräsidenten Baron Grimshitz und dem Hrn. Polizeidirector Baron Gall das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen. Das Ritterkreuz des Franz-Josephordens erhielten die HH. Gubernialrath Wittmann, Ant. Vicco, erster Borsendepudirter, A. J. v. Parente, Großhändler, J. Conti, Magistratsassessor, Dr. Lorenzutti, Director des Bürgerospitals; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone Hr. J. Acerboni, Schiffsbeder. Bei der k. k. Marine haben dem Bernehmen nach ebenfalls umfassende Beförderungen Statt gefunden; endlich hat Se. Maj. anzuordnen geruht, daß die Conscriptionspflicht in Triest erst mit dem Jahre 1858 zu beginnen habe.

### Telegraphische Depesche.

— **Athen, 28. Februar.** Der „Observateur“ veröffentlicht drei Documente des polnischen Generals Milbich, woraus die Organisation eines geheimen Gouvernements in Griechenland zu ersehen ist. Die Deputirtenkammer hat den mit dem österr. Lloyd abgeschlossenen Vertrag angenommen.

